



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

3. Bodenschätze

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

aufragenden Tafeln des Elbsandsteingebirges und die wie ein gewaltiger Klotz wirkende Scholle des Harzes entstehen lassen konnte.

Und doch ist das, was wir heute im Zuge der Mittelgebirge in den vielen, oft grundverschiedenen Landschaftsformen bewundern, nur ein Augenblicksbild aus einer langen Entwicklungsreihe, deren Endziel der Ausgleich der Formengegensätze ist, eine Rumpfform, wie ehemals im Permo-Karbon und im Tertiär.

Mancher Zug im Anlitz der Mittelgebirge wurde in der Eiszeit umgestaltet. Das gewaltige nordische Inlandeis machte nicht vor den Gebirgen halt, sondern drängte die Gebirgsabhänge hinauf und zwängte sich in Eisströmen die Gebirgstäler aufwärts. Das vordringende Eis bearbeitete mehr oder weniger umformend die Täler; manche steile Talform wurde weicher profiliert und erweitert. Für ein nachweisbar zweimaliges Eindringen des Eises ins Gebirge sind die Sudeten ein typisches Beispiel.

Die Hochzonen des Mittelgebirgszuges hatten ihre eigene Vergletscherung, die auf dem Riesengebirge ihre größte Ausdehnung erreichte. Abgeschliffene Höhenrücken und Kare — im Riesengebirge Schneegruben genannt — sind hier wie im Schwarzwald, Wasgenwald und Böhmer Wald Zeugen einer besonderen Gebirgsvergletscherung.

## 2. KLIMA<sup>1</sup> UND PFLANZENKLEID

Das Klima des mitteldeutschen Gebirgszuges paßt sich in den Rahmen des deutschen gemäßigten Übergangsklimas zwischen Seeklima und Landklima ein (Abb. 12). Seine Besonderheit liegt darin, daß mit der Heraushebung der Höhenzüge aus der Ebene, fast wie eine Kopie der Isohypsen wirkend, die Niederschlagsmengen sich steigern und die Temperaturen abnehmen (auf 100 m Höhe je nach der Jahreszeit 0,4° bis 0,7° C). Damit gleichen sich die Gegensätze der Jahreszeiten klimatisch gegenüber der Tiefebene aus, in der nach Osten die Niederschlagsmengen geringer und die Gegensätzlichkeiten der Temperaturen größer werden. Das isohypsenähnliche Bild der mittelgebirgigen Niederschlagsverteilung ist die natürliche Folge der Steigungsregen an den Gebirgsabhängen; dabei sind die Westseiten der Gebirge regenbevorzugt, denn die Hauptluftbewegung ist von Westen nach Osten gerichtet.

Trotz der starken Temperaturabnahme mit der Höhe ist die dauernde Schneebedeckung, selbst in Gebieten wie dem Riesengebirge, auf einen kleineren Teil des Jahres beschränkt.

Wenn man das Niederschlagsbild der Mittelgebirge recht verstehen will, muß man neben der Zahl der Tage mit Niederschlag und der Mengenverteilung vor allem die Gebirgsnebel berücksichtigen. Manches deutsche Mittelgebirge, wie z. B. die Rhön, läßt den Stimmungswechsel des jahreszeitlichen Landschaftsbildes ohne die Schilderung der dichten Nebel gar nicht verstehen.

Das Pflanzenkleid des Mittelgebirgszuges, früher ein Teil des großen, waldbedeckten deutschen Landes, leuchtet wie ein Rest aus diesen Zeiten in unsere Tage herüber. Die gebirgsumrandenden Niederungen haben durch den wirtschaftenden Menschen weite Flächen ihres Waldkleides verloren, und manche Bresche gelichteten Bodens reicht bereits auf die Hänge hinauf. Im allgemeinen greift der mitteldeutsche Gebirgswald auf die Höhen hinauf, in manchen Gebirgen heute noch als fast geschlossene, grüne Hülle.

## 3. BODENSCHÄTZE

Im Norddeutschen Tieflande läßt die glaziale Hülle der Lockerböden nur an wenigen Stellen das alte Gebirge und damit Gesteine (Kalke) und nutzbare Lagerstätten (Gips) an die Oberfläche treten.

Im Zuge der deutschen Mittelgebirge liegen die Verhältnisse ganz anders. Im Laufe der geologischen Entwicklung sind zumeist, auf kürzeste Entfernungen

<sup>1</sup> G. Hellmann, Klimaatlas von Deutschland. Berlin 1921.

wechselnd, die zeitlich und petrographisch verschiedenartigsten Gesteinshorizonte nebeneinandergelegt worden. Zwar wird der Aufbau der Mittelgebirge durch verwandte Großvorgänge bestimmt, aber die Verteilung der einzelnen, die verschiedensten Bodenschätze enthaltenden Horizonte ist lediglich eine Folge der zufälligen Entwicklung, die hier eine Gesteinsscholle höher hob oder in größerer Tiefe liegen ließ, dort einen ganzen, Bodenschätze führenden Horizont zertrümmerte und an anderer Stelle reiche Bodenschätze weiträumig zutage treten ließ oder aber endlich Schichten reichster Bodenschätze dauernd in technisch unerreichbarer Tiefe beließ.

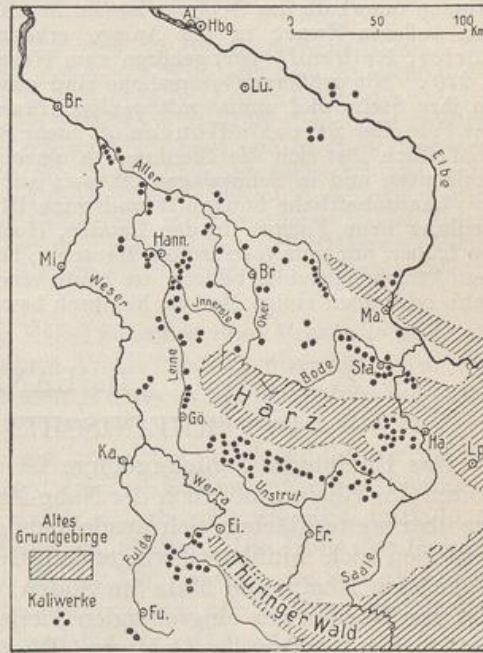
Nur so ist es verständlich, daß die reichen Steinkohlenlager der deutschen Mittelgebirge zwar zu der großen europäischen Kohlenzone von Oberschlesien über Belgien bis England gehören — aber doch nur Bruchstücke dieser Zone darstellen. In ihrer Anordnung (Abb. 34) am und im Nordsaum der Mittelgebirge (Oberschlesien, Ruhrgebiet, Aachener Gebiet) und mitten im Gebirge (Waldenburg, Zwickau, Saargebiet) haben die Kohlengebiete die Verteilung der deutschen Industrie stark beeinflußt.

Neben der Steinkohle sind es die Erzlager, die dem Mittelgebirge industrielle Grundlagen geben, insbesondere die Eisenerzlager (Abb. 34). Nicht als ob Deutschlands Kohlen-Eisenindustrie darauf allein fußen könnte. Im Laufe der Zeit ist die Eisenerzgewinnung immer mehr von dem östlichen in den westlichen Teil der Mittelgebirge verlegt worden; heute liegen nach Verlust der lothringischen Minettelager die für Deutschland wichtigsten Eisenerzvorkommen im Sieg-Ruhr-Gebiet.

Ganz allgemein ist das Vorkommen der Erze nicht nur ans Mittelgebirge, sondern innerhalb des Gebirgszuges an die durch tektonische Vorgänge aufbereiteten und zutage tretenden Erzgänge und -lager geknüpft. Ungleichmäßigkeit auch hier, sowohl in der Verteilung wie in der Abbauwürdigkeit. Bald herrscht der Abbau

von Zinn oder Silber und Blei, bald der von Kupfer oder Eisenerz vor, bald endlich werden alte Halden aufs neue verarbeitet, wie im Erzgebirge auf Pechblende-Radium. Weit ausgedehnt, aber in verschiedener Tiefe, liegen mächtige Salzlager in Mitteldeutschland. Der Abbau ist in einer breiten Zone zwischen dem Harzvorlande und der mittleren Rhön im Gange, und zwar werden heute die früher als unbrauchbar angesehenen Abraumsalze, die Kalisalze, weit und breit rings um den Harz und südwestlich vom Thüringer Walde abgebaut (Abb. 168). Um Staßfurt wird insbesondere Steinsalz gewonnen (Bilder 172 u. 173, S. 165).

Aber neben diesen Bodenschätzen werden auch die verschiedenen, die Gebirge zusammensetzenden Gesteine um ihrer selbst willen gewonnen. Bald sind es Bausteine, wobei hier Granite, dort Kalke und Sandsteine überwiegen, bald Grabsteine oder Mühlsteine, bald Kalksteine, die die Zementindustrien speisen. In anderen Gebieten werden Schiefer gebrochen; an vielen Stellen, namentlich im Bereich vulkanischer Gesteine, werden die Gesteinstrümmer als Schotter für Straßen und Eisenbahndämme verwendet.



168. Das Gebiet der mitteldeutschen Kaliwerke. (Zusammenstellung der Werke von Prof. Dr. Schöndorf, Hannover.) Die Kali führenden Schichten lagern zwischen den Horsten des Grundgebirges.